

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung Fernruf 251 Gegr. 1826 Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.
Calwer Tagblatt
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald Samstag, 25. Juli 1942 Nummer 172

Der Einzug unserer Truppen in Rostow

Deutsche und slowakische Verbände marschieren durch die Straßen der zertrümmerten Innenstadt

Eigenbericht der NS-Presso

Berlin, 25. Juli. Seit den frühen Morgenstunden des gestrigen Freitags weht die Hakenkreuzflagge über dem zertrümmerten Häusermeer der Stadt Rostow, die den Schicksal der nun auf der ganzen Linie zerfallenen sowjetischen Südfront bildete. Stolz und in dankbarer Freude schlagen die Herzen der Heimat der tapferen Wehrmacht und ihrer Führung entgegen, die auch jetzt wieder bewiesen, daß das Gesetz des Handelns auf unserer Seite liegt und daß der Sieg sich an die deutschen Fahnen heftet. Zuvorhinein und voll Vertrauen sehen wir und mit uns alle, die für ein neues schöneres Europa kämpfen, dem weiteren Verlauf des Kampfes gegen den bolschewistischen Weltfeind entgegen.

Mit der Eroberung des wichtigen Wirtschaftszentrums Rostow ist eines der vorläufigen Hauptziele des deutschen Vorstoßes nach überaus hartem Ringen in unverhältnismäßig kurzer Zeit erreicht worden. Noch sind die Auswirkungen dieses großen Erfolges in ihrer ganzen Tragweite nicht zu übersehen. Eines aber steht jetzt schon fest: Das als Brücke zwischen den Rohstoffgebieten des Kaukasus und dem Donezbecken hochbedeutende Mündungsgebiet des Don ist jetzt in deutscher Hand. Sowjetrußland



hat seine besten Kohlenreviere verloren und eine Niederlage erlitten, deren Folgen nicht mehr gut zu machen sind.

Zunächst ist bereits der erste PK-Bericht über den Einzug der deutschen und slowakischen Truppen in Rostow eingetroffen. Walter Kalweit schildert diesen historischen Augenblick mit folgenden Worten:

44. PK. Ueber der Großstadt am Don lagern die Schatten der Vernichtung und des Grauens. Milchig-graue Rauchsäulen wehen über allen Teilen des unübersehbaren Häusermeeres steil gegen den sommerlichen Himmel. Flammen lodern zwischen den schlanken Fabriksschornsteinen der sowjetischen Rüstungswerke mit ihren gewaltigen Frontalbauten und riesigen Montagehallen.

Während zwischen den Bombentrümmern am Bahndamm und in dem Durcheinander der verschiedenen Stadtteile noch das Hämmern deutscher Maschinengewehre, das Detonieren von Handgranaten zu vernehmen ist, bezieht bereits schwere Artillerie auf dem Don ihre Stellung, um sowjetische Erdziele auf dem Südufer zu bekämpfen. Durch das Qualmmeer zwischen den öden Mietskasernen der Innenstadt ziehen die Kompanien deutscher und slowakischer Einheiten, raffen die Ketten unserer Panzer und Sturmgeschütze in die unzähligen Seitenstraßen hinein, um die letzten sowjetischen Widerstandsnester in direktem Beschuß auszuräumen.

Aus den Kellerlöchern heraus ertönt das markerischste Schreien der auf engstem Raum zusammengepreßten Zivilisten, die teilweise unter den Trümmern ihrer Häuser begraben, wieder einmal am eigenen Leibe die Folgen der sowjetischen Kriegführung zu spüren bekommen. Bis zum letzten Augenblick versuchten die Kommunisten, die Massen der Arbeiter-

viertel zum sinnlosen Widerstand, zum erbitterten Straßen- und Bandenkampf aufzufordern. Dieser Versuch ist in blutigen Nahkämpfen zusammengebrochen. Während am Himmel die Jäger und Sturzkampfgeschwader unserer unüberstehlichen Luftwaffe nach Süden ziehen, um Tod und Vernichtung unter die zerbröckelnden Sowjetheere zu tragen, bricht nach und nach der feindliche Widerstand im Stadtkern und in den modernen Hafenanlagen zusammen.

Die Sowjets wußten, worum es ging. Sie kannten die Bedeutung Rostows, durch das die wichtigste Erdölleitung aus den nord-kaukasischen Erdölzentren in das Donezbecken führt, in dem sich hochmodern ausgebauten Hafenanlagen hinziehen und der Stadt den Charakter eines großen Umschlagplatzes verleihen.

Im Nahkampf Haus um Haus genommen

Wie das durch einen vierfachen Verteidigungsgürtel geschnitzte Rostow ersturmt wurde

Berlin, 25. Juli. Ueber den Sturm auf das stark besetzte Industrie- und Wirtschaftszentrum Rostow teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit: „Die über 520 000 Einwohner zählende sechste Stadt der Sowjetunion war wegen ihrer hohen wehrwirtschaftlichen Bedeutung von den Bolschewiken nach Osten, Norden und Westen durch einen vierfachen, mit breiten Panzergräben verstärkten Verteidigungsgürtel geschnitten. Im Süden wurde der Verteidigungsring durch stark ausgebaute Feldstellungen geschlossen.

Der konzentrische Angriff der deutschen und slowakischen Truppen begann nach der Einnahme von Woroschilowgrad zunächst von Norden und Osten her. Dann schloßen sich auch die im Raum von Taganrog stehenden Truppen dem Angriff von Westen her an. Durch starke Angriffe wurden beträchtliche Teile der zurückweichenden bolschewistischen Kräfte in mehrere Gruppen gespalten und im Zusammenwirken mit der Luftwaffe vernichtet. Die Reste der zerfallenen feindlichen Truppen zogen sich auf Rostow zurück. In diese flüchtenden Kolonnen, die von der Luftwaffe immer wieder durch Bombenangriffe zermürbt wurden, stießen schnell vordringende Infanterieverbände hinein. So gelang es, in rastloser Verfolgung starker Teile des Feindes im Raum Rostow fast zum Kampf zu stellen und sie zu vernichten. Der Widerstand der bolschewistischen Nachhut wurde überall gebrochen.

Gleichzeitig entwickelten sich heftige Kämpfe westlich der Stadt Rostow an einer starken Panzergrabenstellung im Raum Tschaltys-Tasloff. In diese Stellungen drangen deutsche Panzerverbände in der Nacht zum 22. Juli ein. Im Laufe des 22. Juli erzwangen unsere Truppen, von der Luftwaffe wirksam unterstützt, einen Durchbruch durch das tiefgestaffelte Verteidigungssystem der Bolschewiken entlang der Straße Klybischewo-Rostow, während bei Sultan-Saly Verbände des Heeres und der Waffen-SS in die zweite Panzergrabenstellung eindringen. In

der in seiner Bedeutung nur wenig hinter Odessa und Batum zurückstand. Sie wußten, daß die hier zusammengebaute Rüstungsindustrie besonders in der Herstellung von Sprengstoffen, Minenwerfern und Bomben größte Bedeutung für die sowjetische Kriegführung hatte. Hart war daher der feindliche Widerstand. Fast einzeln mußte man die braunen Gestalten aus dem Südoften des Landes, aus Sibirien, in ihren Schützenlöchern zusammenschlagen.

Während hohe Staubwolken über den Vormarschtruppen qualmen und neben dem unübersichtlichen, im Dunst des hochsommerlichen Tages verhüllten Stadtbild die Gebiete südlich des Don in Rauch und Pulverdampf versunken, vollendete sich eine neue Katastrophe für Stalin und seinen Marschall Timoschenco: der Fall von Rostow!

Ausnutzung dieser Erfolge stießen schnelle Truppen noch am Abend des 22. Juli bis zum Stadtrand vor. Im Verlauf des 23. Juli wurde der größte Teil der Stadt Rostow in zähem Nahkampf Mann gegen Mann und Haus um Haus genommen. Westteile des Feindes hielten sich noch in einzelnen Widerstandsnestern der Stadt.

In rollenden Einsätzen belegten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge die durch die Stadt zurückweichenden Kolonnen des Feindes. Ueber 300 Fahrzeuge wurden auf den Straßen in Brand geworfen. Artillerieabteilungen, die sich in regelloser Flucht zurückzogen, wurden durch Sturzkampfflugzeuge verfolgt und durch heftige Luftangriffe völlig aufgerieben. 33 Geschütze blieben zerstört auf den mit Fahrzeugtrümmern dicht bedeckten Straßen liegen. Auch die mit flüchtenden Bolschewiken besetzten Eisenbahnzüge wurden wiederholt von Bomben getroffen.

In der Nacht zum 24. Juli wurde der in Rostow zeitweilig aufblühende Widerstand der Bolschewiken endgültig gebrochen und das Don-Ufer jenseits des Stadtkerns erreicht. Die Verbände der Bolschewiken, am Don durch Einsatz von Flugabwehr und Fahren Truppenteile auf das Südufer zu retten, scheiterten an den pausenlosen Angriffen der deutschen Kampfflugzeuge. Zahlreiche Boote und Fahren wurden versenkt oder schwer beschädigt. Ein mit Truppen und Material beladener Flußdampfer wurde nach mehreren Treffern von den Bolschewiken auf Strand gesetzt.

Eine ausführliche Ergänzung zu dieser Meldung des DNB gibt Kriegsberichter Wolfgang Ruppel in einer dramatischen Schilderung des Einsatzes der Luftwaffe: „Die deutsche Luftwaffe verwandelt Rostow in einen Degenkessel, in eine Hölle für die Sowjetkämpfer. Es vergeht kaum eine Viertelstunde, ohne daß ein deutsches Flugzeug über der Stadt erscheint, seine Bomben auf die besetzten Ziele abläßt oder mit dem Feuer seiner Bordwaffen heillose Verwirrung in den Reihen des Gegners anrichtet. Luftwaffen-

Fortsetzung auf Seite 2

Ratlosigkeit in Moskau und London

Rostows Fall wird verschwiegen - Nach wie vor „ermutigende“ Lügenmeldungen

Eigenbericht der NS-Presso

Berlin, 25. Juli. Der überraschend schnelle Fall Rostows hat im Lager unserer Feinde zunächst einmal völlige Verwirrung und Ratlosigkeit ausgelöst. Weder in Moskau noch in London wagt man es bis jetzt, diese neue Unglücksnachricht bekanntzugeben. Statt dessen posant man nach wie vor „ermutigende“ Lügenmeldungen in die Welt hinaus.

So hatte der Sprecher des britischen Rundfunks den traurigen Mut, noch mehrere Stunden nach der deutschen Sondermeldung mit frecher Stirne zu behaupten: „Die Schlacht um Rostow hat begonnen. Die Kämpfe toben jetzt in der Nähe der Stadt.“ Noch toller trieb es sein würdiger Kollege im Reutersbüro, der sich sogar zu folgendem Ergebnis verstieg: „Der russische Widerstand im Südsüdosten der Ostfront liegt. Nachdem sich die Sowjets einige Zeit lang in guter Ordnung zurückzogen, haben sie jetzt um Rostow und am unteren Don neue bessere Verteidigungsstellungen bezogen. Man kann von nun ab noch weit härtere Kämpfe als bisher erwarten.“

Etwas vorsichtiger sind die Machthaber in Moskau, die sich vorläufig in Schweigen hüllen und lebhaft kolenden leidenschaftlichen

Ausspruch an die Bevölkerung herausgeben: „Unser Land ist in Gefahr. Der Feind hat alle seine Kräfte zusammengezogen, um seinen Vorstoß durchzuführen. Wir rufen alle Patrioten auf, aus ihren Leibern ein Bollwerk gegen den Feind zu bilden.“

Nun, die deutschen Waffen werden auch weiterhin die beste und nachdrücklichste Antwort auf dieses wilde Phrasengeplänkel geben!

Der Sowjetüberfall auf Schweden

Eine Bombe von 350 Kilogramm abgeworfen

Von unserem Korrespondenten
Stocholm, 25. Juli. Der bolschewistische Bombenangriff auf die Stadt Borgholm auf der Insel Öland hat nach dem Zeugnis der schwedischen Abendpresse am Freitag viel ernsteren Charakter, als zunächst angenommen wurde. Es handelt sich um wenigstens zwanzig Brandbomben und mehr als zehn Sprengbomben. Ein aufgefundenen Hindstod einer riesigen Bombe von 350 Kilo trägt ebenso wie andere Bombenplitter deutlich russische Schriftzeichen, so daß keinerlei Zweifel über die Nationalität der angreifenden Flugzeuge bestehen kann. Der Angriff hat unter der Bevölkerung von Borgholm größte Erregung hervorgerufen.

Der „unheimliche Raum“

Von Klaus von Mühlen, Ankara

Die Front vor Alexandrien ist nicht die einzige, von der aus der britischen Stellung im Nahen Osten Gefahr droht. Der amerikanischen Eifer, der von den englischen Propagandazentralen und ihren Agenten im ganzen Vorderen Orient an den Tag gelegt wird, ist bestimmt nicht als Ausfluß von Langeweile zu erklären. England steht vor seiner letzten Kraftprobe und es fühlt, daß das Gebilde tei-



ner Macht im Nahen Osten auf schwankendem Boden steht. So ist es kein Wunder, wenn von britischer Seite vom Nil bis zum Persischen Golf um Vertrauen gebettelt wird, wenn die britischen Agenten plötzlich jenes Verständnis für Großbritannien erbitten, das England selbst den unterjochten Völkern nur auf der Spitze der Bajonette entgegengebracht hat. Unter der Decke einer erzwungenen Nähe in den unterdrückten Staaten wächst eine stille Glut, die den Briten erhebliche Sorgen macht. In einem Bagdader Blatt hat sich ein hoher britischer Beamter bitter beschwert, daß vielen irakischen Kreisen der „Mut zur offenen Gegnerschaft“ fehle. Die Briten schätzen ebendiese offene Gegner und zögen es vor, zu wissen, wo der Feind liege. Das ist ein vielstimmiger Klage-ruf. Es läßt sich denken, daß es den Engländern peinlich ist, sich heute plötzlich einer stillschweigenden Sabotage des irakischen Marktes (erst dieser Tage mußte man eingestehen, daß bereits seit zwei Monaten der Markt im Irak infolge der Passivität einheimischer Wirtschaftskreise darniederliegt) gegenüberzusetzen oder es morgen mit einem Streik in Ägypten zu tun zu haben, ohne die Verantwortlichen greifen zu können. Das ist wohl auch der Grund, weshalb heute in britischen Zeitungen im Nahen Osten mit einem deutlichen Unterton des Unbehagens gesagt wird, erst jetzt merke man, was der englische Machtbereich im Nahen Osten für ein „unheimlicher Raum“ sei. Damit meint man wohl nicht nur die geographischen Entfernungen.

Es wird also auch englischerseits nicht übersehen, daß sich kommende Entscheidungen in den nachfolgenden Ländern unter der Oberfläche vorbereiten, in einer Form, die es den Briten schwer macht, irgendwo den Hebel anzusetzen, um die schwebende Gefahr gewaltam im Keime zu ertöten. Alle nationalen Bewegungen im Vorderen Orient haben die Erfahrung gemacht, daß die Engländer, besonders in kritischen Augenblicken, jede Gelegenheit ergreifen, um den nationalen Widerstand gewaltam niederzuknüppeln.

Betrachtet man die Lage von der syrisch-irakischen Nordgrenze bis hinunter ans Rote Meer und den Persischen Golf, so trägt sie für die Briten überall das Signum der letzten Stunde. Die meisten Sorgen scheint der englischen Nahostpolitik der Irak zu bereiten. Es ist jedenfalls auffallend, daß von den dort stationierten Teilen der 9. britischen Besatzungsarmee, verglichen mit Palästina und Syrien, nur verhältnismäßig geringe Kontingente nach der ägyptischen Front abgezogen wurden. Das ist zweifellos nicht nur auf die schwierigen Verkehrsverhältnisse zwischen dem Tal des Euphrat und Tigris und dem Nil zurückzuführen. Im Irak gärt es, selbst nach britischem Eingeständnis, bereits seit längerer Zeit wieder erheblich und die Kraft des nationalen Widerstandes des irakischen Volkes hat London bei seinem Gewaltstreik im Mai vergangenen Jahres nachdrücklich kennen gelernt. Wenn es deshalb bestrebt ist, seine dortigen militärischen Positionen so weit als irgend möglich ungeschwächt zu lassen, so geschieht das nicht trotz der Gefahr im Ägypten, sondern gerade wegen ihr. Angesichts der Bedrohung des Mittelmeeres und des Suezkanals gilt es, unter allen Umständen den Weg vom Persischen Golf, Basra und sein Hinterland, fest in Händen zu halten. So ist der britische Generalstab in Kairo

Neuer Schlag gegen Tschingking

Die Einkreisung wird fortgesetzt

Hankau, 25. Juli. Japanische Einheiten griffen die 27. und 28. Tschingking-Division an und vernichteten dabei 3000 Mann im Guerillakrieg, denen es gelungen war, in die Außenbezirke von Tschingking, das etwa 8 Kilometer nordöstwärts von Tschingking in der Provinz Hobei liegt, einzudringen. Danach setzten die japanischen Verbände die Einkreisungsoperationen fort und fügten dem Feind nördlich von Tschingking schwere Verluste zu. Die feindlichen Überreste flüchteten nach Norden.

Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 24. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben Truppen des deutschen Heeres, der Waffen-SS und slowakische Verbände, von der Luftwaffe hervorragend unterstützt, die stark befestigten und tiefgegliederten Verteidigungsstellungen von Nowosibirsk auf der gesamten Front durchbrochen und nach harten Kämpfen die als Verkehrs- und Hafenzentrum wichtige Stadt im Sturm genommen. Die Säuberung der Stadt von den Resten des Feindes ist noch im Gange.

Im großen Don-Bogen brachen Infanterie-Divisionen und schnelle Verbände den Widerstand neu herangeführter sowjetischer Truppen. 69 Panzer und 29 Geschütze wurden hierbei vernichtet. Nordwestlich von Nowosibirsk wurden stärkere feindliche Angriffe im Gegenangriff zerschlagen. Kampf- und Sturzkampffliegerverbände griffen in die Erdbämpfe ein und fügten den Sowjets schwere Verluste zu. An der Wolchow-Front und vor Leningrad brachen erneute feindliche Angriffe zusammen. Truppenbereitstellungen wurden durch Artilleriefire zersprengt.

An der Eismeer-Front bekämpfte die Luftwaffe Unterseeboot-Biegeplätze und militärische Anlagen des Kriegshafens Poljarnoje mit guter Wirkung.

Die Sowjets verloren am gestrigen Tage 88 Flugzeuge; sieben eigene Flugzeuge werden vermisst.

In Ägypten dauern die heftigen Kämpfe in der El-Alamein-Stellung an. Die Dase Siwa wurde von italienischen Truppen besetzt. Verbände der deutschen und der italienischen Luftwaffe griffen erneut mit besonderem Erfolg in die Kampfhandlungen ein. In Luftkämpfen über der Wüste, durch Flakartillerie und bei Angriffen auf die Insel Malta wurden 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Kampf gegen Großbritannien erzielte die Luftwaffe bei Tag- und Nachtangriffen Bombenvolltreffer in Werken der Flugzeugindustrie, auf Flugplätzen und in anderen kriegswichtigen Anlagen Mittel- und Ostenglands. An der Küste der besetzten Westgebiete verlor der Feind am gestrigen Tage neun Flugzeuge.

Ein britischer Tagesstörangriff auf einen Ort im westdeutschen Grenzgebiet und Angriffe des Feindes in der vergangenen Nacht, vor allem auf die Stadt Duisburg, verursachten Verluste unter der Zivilbevölkerung. Es entstanden Brände und Zerstörungen hauptsächlich in Wohnvierteln und in öffentlichen Gebäuden. Nachzügler und Flakartillerie brachten sechs der angreifenden Bomber zum Absturz.

Einige sowjetische Bombenflugzeuge unternahmen am Mitternacht wirkungslos Störangriffe gegen ostpreussisches Gebiet. Hierbei verlor der Feind ein Flugzeug.

in der peinlichen Lage, wertvolle Einheiten, die an der ägyptischen Front dringend notwendig wären, im Irak gebunden zu sehen.

In Syrien bemühen sich die Briten von den innerpolitischen Gegensätzlichkeiten zwischen Mohammedanern, Christen, Drusen usw. zu leben und daneben, so weit es geht, die Gaullisten in eigener Sache auszuspielen. Um die Lage zu verwirren und die Kräfteverhältnisse grundlegend aufzupumpen, wurden auch noch die Bolschewisten aufgeboten.

In Palästina sind die Sorgen nicht geringer. Die Inspektionsreisen des polnischen Oberkommandierenden Bacz durch die dortigen Garnisonsstädte lassen zwar darauf schließen, daß man durch emigrantische Streitkräfte den Abzug britischer Truppen auszugleichen sucht. Offenbar, weil man den mehr oder weniger gewaltsam rekrutierten „Freiheitsbataillonen“ der Einheimischen nicht traut, von dem Emigrantenhaufen aber weiß, daß sie zur Stange halten müssen, weil sie im gleichen Boot sitzen und mit England stehen und fallen. Damit sind jedoch die Sorgen über die Haltung der arabischen Bevölkerung nicht behoben. Die britische Propaganda rückt augenblicklich in langen Presseartikeln auf geduldigem Papier von der Judenpolitik ab. Lord Wedgwood, der vor dem Oberhaus geschworen hat: „Ganz Palästina den Juden“ und Chaim Weizmann, der noch darüber hinausgreift, werden plötzlich verdammte. Man hat schleunigst Lord Moynie ins Oberhaus geschickt, um gegen solche Ansichten in Enttäuschung zu machen und in der Presse Palästinas verkünden lassen: Die Tatsache, daß die Worte der Entrüstung über Ansichten, wie sie Lord Wedgwood und Herr Weizmann vertreten, nicht aus Kairo, Jerusalem oder Bagdad, sondern zuerst aus London kommen, beweist die Aufrichtigkeit Englands für die arabische Sache.“ Darüber hinaus hat man den Juden so lange gut zugeredet, bis sie erlaubten, daß sich in der jüdischen Stadt Tel Aviv ein mohammedanischer Friedensrichter niederläßt. Dies alles feiert man als „Wendepunkt in dem arabisch-jüdischen Verhältnis“. Wenn es je einen Araber geben sollte, der bereit wäre, diesen Mandat zu glauben, so sorgen die zahllosen Vertreter der ebenso zahlreichen U.S.A.-Missionen dafür, daß er sich das abgewöhnt, denn sie zögern nicht, der Judenpolitik, so peinlich es der britischen Propaganda sein mag, auch weiterhin offen Vorschub zu leisten. In der jüdischen Presse wird mehr denn je Palästina als das „Land Israels“ in Anspruch genommen und die jüdische Umarmung wächst von Tag zu Tag. Mit ihr der Jüdische Staat, den London fürchtet.

Und in Ägypten? Hier hat bereits die Front das Wort. Was daneben noch spielt, zeigt die Abspaltung einer radikalnationalen Opposition aus dem Regierungslager, zeigen Streiks, die bereits vor den heiligen Grenzen der „Anglo-Egyptian oil fields“ nicht haltmachen, und die zunehmenden Feindseligkeiten aller Schichten der Bevölkerung gegen England.

Dieser kurze Rundblick beweist: man hat in London Grund, den Nahen Osten als einen „unheimlichen Raum“ zu betrachten.

Neue harte Kämpfe im Gebiet von El Alamein

Schwere Verluste des Feindes - In Luftkämpfen verloren die Briten 18 Flugzeuge

Rom, 24. Juli. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Im Gebiet von El Alamein gingen die heftigsten Kämpfe weiter. Der Feind erlitt neue Verluste. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf etwa 1000 erhöht.

Unsere Verbände erreichten und besetzten schon am 20. Juli die Dase Siwa im Westen des ägyptischen Gebietes.

In den harten Kämpfen des 22. Juli zeichnete sich das 3. Bataillon des 61. Infanterieregimentes Trento, das tapfer an der Seite von Verbänden des Deutschen Afrikakorps kämpfte, aus. In den Aktionen der letzten Tage zeichnete sich der an der Spitze des von ihm befehligten 65. Infanterieregimentes Trieste kämpfende Oberst Gerardo Vairani besonders aus.

Am gestrigen Tage lebhafteste Tätigkeit der Luftwaffe. Es fanden zahlreiche Luftkämpfe zwischen den gegnerischen Jagdverbänden statt. Drei Spitfires und drei Curtiss wurden von deutschen Flugzeugen abgeschossen. Der Feind, der ohne Erfolg Störungsaktionen auf einige Stützpunkte unserer Nachschublinien unternahm, verlor sechs Flugzeuge über Bengasi. Zwei davon wurden von unseren Jägern, zwei von der Bodenabwehr abgeschossen, zwei von der deutschen Flak zum Absturz gebracht. Einige mit Fallschirm abgeprungene Mitglieder der Besatzung wurden gefangen genommen. Eines

unserer Flugzeuge kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück.

Über Malta wurden die Operationen der Bombenflugzeuge der Achsenmächte mit Erfolg weitergeführt. Vier englische Flugzeuge wurden von deutschen Jägern, zwei von unseren Jägern abgeschossen.

Neuer Kinderschreck für die Yantees

Die USA erwarten Fallschirmjägerlandung

Stochholm, 25. Juli. In den Vereinigten Staaten genügt neuerdings das allerdümmste Gerücht, um Kompanien in Marsch zu setzen und unter der Bevölkerung einen panischen Schrecken zu verbreiten. Wie Neuter aus Baltimore dröhrt, wird wieder Behauptungen über Fallschirmtruppen aufgetaucht, die diesmal im Agrargebiet zu erwarten seien. Die Behörden haben deshalb unverzüglich vier Milizkompanien in die gefährdeten Bezirke entsandt. Welchen lächerlichen Eindruck diese amerikanischen Sensationsmeldungen sogar in den neutralen Ländern machen, das bezeugt eine Stochholmer Abendzeitung, die das neue Gerücht zum Anlaß nimmt, an die Kinder-Luftballons von Rhinebeck in der Umgebung Newyorks zu erinnern. Befagte Luftballons waren vor einigen Tagen in den USA zu Fallschirmtruppen gestempelt worden, die zur Entführung Roosevelts gelandet waren.

Castige Abfuhr für den Heuchler Hull

Reichspressechef Dr. Dietrich: Die Demokratien haben die Welt in den Krieg gestürzt

Berlin, 24. Juli. Der amerikanische Staatssekretär des Äußeren, Corbell Hull, hielt über den amerikanischen Mundstumpfen eine von Roosevelt selbst wiederholt angekündigte Rede, die in ihrer demagogischen Verlogenheit und bodenlosen Heuchelei eine deutliche Antwort erfordert. Das Deutsche Nachrichtenbüro setzte sich unmittelbar nach Vorliegen des umfangreichen Textes mit Reichspressechef Dr. Dietrich in Verbindung, um ihn nach seiner Meinung über die Rede zu befragen.

Auf die Frage: „Was halten Sie von der Hull-Rede?“ antwortete Reichspressechef Dr. Dietrich: „In einem Augenblick, in dem die Welt den Atem anhält angesichts der Heldentaten und des gigantischen Vormarsches der deutschen Truppen und ihrer Verbündeten in Südrussland, kann man die Deftlichkeit mit einer pharisäischen Trübsinnigkeit von leeren Worten nicht beeindruckt werden. Wie alle diese aufgeblasenen Nullen, die unfähig sind, die Probleme der Gegenwart zu meistern, sich im Wolkenland des Zukunftsbewegens, so befaßt sich auch Hull im größeren Teil seiner Rede mit der Organisation der Welt „nach dem Siege der Alliierten“. Ueber das Wie schweigt er sich aus.“

Die Notwendigkeit eines Baulenochlags und einer so eindringlichen Aufklärung des amerikanischen Volkes über den Ernst der Lage, wobei Hull sogar von einem „Verzweiflungskampf“ spricht, ist außerordentlich bezeichnend für die Lethargie der besten Massen und ihre Interessenslosigkeit an Roosevelts Krieg.

Frage: Was sagen Sie zu folgenden Meinungen Halls, in denen er versucht, die U.S.A.-Regierung von ihrer Kriegsschuld und Kriegsschuld reinzuwaschen: „Die Regierung der U.S.A. hat sich unablässig bemüht, den

Frieden auf der Grundlage der Nichteinmischung zu fördern. Als die Feindseligkeiten ausbrachen und der Krieg erklärt wurde, machte unsere Regierung jeden ernsthaften Versuch, eine Ausweitung des Konflikts zu vermeiden und dieses Land aus dem Kriege herauszuhalten.“

Antwort des Reichspressechefs: „Ich halte mich an die Tatsachen. Die reaktionären Demokratien haben die Welt in den Krieg gestürzt. Es ist ganz unbestreitbar, daß ohne die verbrecherische Sehe des Anstrebens Roosevelts und seiner Kreaturen, zu denen auch Hull gehört, der deutsch-polnische Konflikt auf dem Kontinent lokalisiert und geregelt worden wäre, ohne die Völker einem neuen Weltkrieg zu überantworten. Heute erleben wir nun das widerwärtige Schauspiel, daß die gleichen Kreaturen, die die größte Verbrechen aller Zeiten an der Menschheit verübten, die in gemeiner Weise alles taten, um der Menschheit den Frieden zu rauben, jetzt im Namen der Menschlichkeit Moral predigen und die betrogenen Völker auf neue zu fördern versuchen, indem sie den Sieg der Blutrotaten als Voraussetzung für die Sicherheit der ganzen Welt bezeichnen.“

Auf die Frage: Was sagen Sie zu Halls Erklärung: „Wir haben jede Provokation vermieden. Wir Amerikaner stehen heute im Kampf, weil wir angegriffen wurden?“ entgegnete der Reichspressechef:

„Nein, sie wurden nicht unprovokiert angegriffen, sondern sie haben uns und unserer Verbündeten Notwehr unablässig und in unerträglicher Weise herausgefordert. Sie haben sich nicht in offener und ehrlicher, sondern in feiger und hinterlistiger Weise durch eine Politik der Unterstützung für Großbritannien, wie Hull selbst sagte, in unseren Kampf eingemischt.“



Die Illusion! (Zeichnung: Erik / Scherl.)

Im Nahkampf Haus um Haus genommen

Fortsetzung von Seite 1

treffen über Nowosibirsk! Alles, was heute flugbar ist, nimmt Kurs auf die Stadt.

Da sind Stukas vom Muster Ju 87, die sich heulend und pfeifend auf die feindlichen Stellungen stürzen und sowjetische Flakbatterien erledigen. Da erscheinen Heuschkel-Flugzeuge, die mit Bomben und Bordwaffen in tollen Tiefangriffen die vor und in der Stadt sich stauenden feindlichen Truppenkontingente zermürben. Da sind He 111-Kampfflugzeuge, deren Bombenreihen ganze Häuserblocks in Trümmer legen. Da sind die Zerstörer, die auf Flugplätze und Bahnhöfe gehen und dem fliehenden Feind den Rückzug abschneiden. Da brummen von neuem Ju 88-Kampfflugzeuge heran, die in den Industrieanlagen der Stadt ihr Vernichtungswerk fortsetzen, und da schwirren schließlich auch deutsche Jäger in Schwärmen am Himmel, sie schlagen sich mit den sowjetischen Jägern herum, die die rollenden Angriffe der deutschen Luftwaffe zu stören versuchen. Mehr als eines der Mas 109 kehrt wadelförmig zu ihrem Einsatzhafen zurück. Ratas und 3 18 haben sich blutige Köpfe geholt.

Flammen und Rauch über Nowosibirsk! Die deutsche Luftwaffe hat wieder einmal gute Arbeit geleistet!

Eichenlaub für Oberleutnant Clausen

Ein Ehlinger Ritterkreuzträger

Am Berlin, 24. Juli. Der Führer hat dem Oberleutnant Clausen, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, als 106. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Der aus dem Mannschafstande hervorgegangene Offizier - er ist der Sohn eines Tischlermeisters in Berlin - zeichnete sich bei den Feldzügen gegen Polen und Frankreich und vor allem gegen die Sowjetunion als hervorragender Jagdflieger und Staffelführer aus. Mit brachte er an einem Tage drei oder mehr bolschewistische Flugzeuge zum Absturz. Bis jetzt hat er bekanntlich 101 Abschüsse erzielt.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Friedrich Kemnade, an Hauptmann Amelung, Staffelführer in einem Sturzkampfflugzeug und an Oberleutnant Otto Stiefelmayer, Kompanieführer in einem Panzerregiment. Oberleutnant Otto Stiefelmayer, am 26. Oktober 1915 als Sohn des Fabrikanten Emil Stiefelmayer in Ehlingen am Neckar geboren, schuf durch seine Entschlossenheit und seine persönliche Tapferkeit entscheidende Voraussetzungen für die Eroberung der Stadt und des Hafens Tobruk. Nach Niederkämpfung zahlreicher Stützpunkte stieß er mit seiner Panzerkompanie trotz stärksten feindlichen Abwehrfeuers durch eine Minengasse und öffnete dadurch nachfolgenden Verbänden den Weg zum weiteren Vorstoß.

Joseph Stolzinger-Cerny

Vom Führer ein Parteibegräbnis angeordnet

München, 24. Juli. In München ist im 74. Lebensjahr der bekannte nationalsozialistische Publizist und Kulturkritiker Joseph Stolzinger-Cerny, dem der Führer anlässlich seines 70. Geburtstages im Februar 1939 die Goethe-Medaille verliehen hat, gestorben. Der Führer hat ein Parteibegräbnis angeordnet. Aus der großvölkischen Bewegung in Wien kommend, wurde er im Februar 1925 in die Schriftleitung des „Völkischen Beobachters“ berufen, der er gleichzeitig mit Dietrich Eckart, Alfred Rosenberg, Wilhelm Weiß und Josef Berchtold angehörte. Ende 1932 schied er infolge seines vorgerückten Alters und um sich ganz seiner schöpferischen Arbeit widmen zu können, aus.

Weiteres Vordringen am Don

Bombentreffer in sowjetischem U-Boot-Hafen

Berlin, 24. Juli. Im Kampfraum am Don sind deutsche Panzer, Infanterie und motorisierte Verbände in weiterem Vordringen. Bei diesen Kämpfen wurden 69 Panzer vernichtet und 29 Geschütze erbeutet. Eine einzige Panzer-Division vernichtete davon über 40 bolschewistische Panzer. Bei den Abwehrkämpfen am Brückenkopf Boronetsch wurden feindliche Vorräte zum Stehen gebracht und im Zusammenwirken mit der Luftwaffe zahlreiche Panzerkampfwagen des Feindes vernichtet.

Politik in Kürze

Ritterkreuzträger Hauptmann Heinz Krahl, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, ist vor dem Feind geblieben. Er hatte früher auch an den Kämpfen der „Legion Condor“ in Spanien teilgenommen.

Auf einem Großlager der ausländischen Jugend in Freiburg i. Br. sprachen Reichsjugendführer Armann und Gauleiter Böble.

Ein britischer Landdampfer ist, wie erst jetzt bekannt wird, nördlich der Kay-Berghischen Inseln, Mitte des Monats auf dem Wege nach Gibraltar von einem U-Boot versenkt worden.

Das kanadische Unterhaus stimmte dem Befehl über den UeberseeDienst in dritter Lesung zu.

In der Oase Siwa

Bei Maria Matruh beginnt eine der wichtigsten großen Wüstenstrassen, die in nord-südlicher Richtung die libysche Wüstenplatte überquert, den Weisrand der Nattara-Senke berührt und schließlich zu der jetzt von italienischen Truppen besetzten Dase Siwa führt. Diese liegt 32 Meter unter dem Meerespiegel, während ringsum die fahlen Kaliberge etwa 70 Meter hoch aufragen, d. h. 70 Meter über dem Meeresspiegel. Wer sich also, von der Höhe der nördlich gelegenen Wüstenplatte kommend, der Dase nähert, erblickt vor sich einen Talteffel, der sich gegenüber seiner Umgebung 100 Meter tief ein senkt und in dessen Mitte zwei Erhebungen aufragen. Der weite Talteffel bietet ein Bild üppiger Fruchtbarkeit. Akazien, Dattelpalmen und Aprikosenbäume entfalten sich in üppiger Pracht, Reis- und Getreidefelder dehnen sich weit hin aus, daneben werden Durra, Indigo, Tabak, Baumwolle angebaut, und an Früchten schenkt die Dase einen reichen Segen an Zitronen, Wein, Pfirsichen und Datteln. Die große Fruchtbarkeit der Dase Siwa (ebenso wie auch die Fruchtbarkeit der anderen größeren und kleineren libyschen Oasen) liegt in ihrem Reichtum an warmen Quellen. Denn alle Oasen liegen an Stellen, wo Verwerfungsstellen den Boden durchbrochen haben und die Quellen an die Oberfläche sprudeln. So kommt das Wasser sehr warm aus dem Erdinneren. Berühmt ist in der

Dase Siwa die Sonnenquelle, deren Wasser 29 Grad Celsius aufweist. Reisende haben früher oft behauptet, das Wasser dieser Quelle sei am Morgen lau, mittags kalt und am Mitternacht heiß. Heute weiß man, daß dieser Eindruck trügt, das Wasser behält seine gleichmäßige Temperatur, der Mensch empfindet es nur, gemessen an der jeweils herrschenden Außentemperatur, jeweils als kalt oder warm. Um den Mittag in der Glut der afrikanischen Sonne erscheint es kalt, nachts, wenn sich in den Oasen die ungeheuren Temperaturstürze vollziehen, bei denen die Temperaturen oft bis auf wenige Grad über Null absinken, erscheint es warm. Die Stadt Siwa liegt auf den beiden Hügeln inmitten der Daseinniederung. Der Hügel trägt den



ältesten Teil der Stadt mit ihren Befestigungen. Lehmhäuser und Luten lassen den Berg von weitem fast wie ein Niengewebe erscheinen. Demgegenüber ist auf dem westlichen Hügel eine moderne junge Stadt emporgewachsen - beides freilich Felsenstädte, wie sie der Wüstencharakter der Dase erfordert, mit engen, winkligen Gassen. Da die schmalen Straßen und Höfe oft genug noch von hohen dichten Palmen überragt werden, so herrscht in ihnen dann im wahren Sinne eine „ägyptische Finsternis“. Das berühmte Heiligtum der Dase Siwa ist der Tempel des Jupiter Ammon, nach dem die Dase früher ihren Namen trug.

Bei Maria Matruh beginnt eine der wichtigsten großen Wüstenstrassen, die in nord-südlicher Richtung die libysche Wüstenplatte überquert, den Weisrand der Nattara-Senke berührt und schließlich zu der jetzt von italienischen Truppen besetzten Dase Siwa führt. Diese liegt 32 Meter unter dem Meerespiegel, während ringsum die fahlen Kaliberge etwa 70 Meter hoch aufragen, d. h. 70 Meter über dem Meeresspiegel. Wer sich also, von der Höhe der nördlich gelegenen Wüstenplatte kommend, der Dase nähert, erblickt vor sich einen Talteffel, der sich gegenüber seiner Umgebung 100 Meter tief ein senkt und in dessen Mitte zwei Erhebungen aufragen. Der weite Talteffel bietet ein Bild üppiger Fruchtbarkeit. Akazien, Dattelpalmen und Aprikosenbäume entfalten sich in üppiger Pracht, Reis- und Getreidefelder dehnen sich weit hin aus, daneben werden Durra, Indigo, Tabak, Baumwolle angebaut, und an Früchten schenkt die Dase einen reichen Segen an Zitronen, Wein, Pfirsichen und Datteln. Die große Fruchtbarkeit der Dase Siwa (ebenso wie auch die Fruchtbarkeit der anderen größeren und kleineren libyschen Oasen) liegt in ihrem Reichtum an warmen Quellen. Denn alle Oasen liegen an Stellen, wo Verwerfungsstellen den Boden durchbrochen haben und die Quellen an die Oberfläche sprudeln. So kommt das Wasser sehr warm aus dem Erdinneren. Berühmt ist in der

Aus Stadt und Kreis Calw

Hitler-Jugend spart Spinnstoffe

Zum Bestreben, ihren Kriegseinsatz auch im persönlichen Leben jedes Jungen und Mädchens praktisch zu verwirklichen, führt die Hitlerjugend zur Zeit eine Aktion durch unter dem Motto: Spart Kleider und Schuhe — spart Spinnstoffe, Leder und Gummi!

Reichsjugendführer Arman weist in einem Aufruf an die Hitler-Jugend auf die Erfordernisse der Kriegszeit hin, wonach Spinnstoffe und Leder in erster Linie dem deutschen Soldaten vorbehalten bleiben müssen. Die Jugend kann aber, durch Einschränkung der eigenen Bedürfnisse, zur Sicherung der kriegswichtigen Rohstoffe beitragen.

Zum Hinblick auf die kommende Winterzeit werden nunmehr die warmen Sommermonate für das Ausbessern und Instandsetzen der Kleidung und des Schuhzeugs ausgenutzt. Der BDM übernimmt zur Unterstützung für berufstätige Mütter in Nähstuben das Fäden und Stopfen, das Nendern und Bearbeiten aller vorhandenen Kleidungsstücke.

Eine Anordnung der BDM-Reichsreferentin, Dr. Rutta Rüdiger, bestimmt den zweckmäßigen Einsatz jedes Mädchens. Während die jüngeren Mädel unter Anleitung leichte Näharbeiten ausführen, übernehmen die bereits Vorgeübten das Nendern und Umarbeiten von Kleidungsstücken, wobei auch die Arbeitsgemeinschaften des BDM-Werks „Glaube und Schönheit“ überall mitarbeiten.

Gleichzeitig erfolgt die Ausbesserung und Pflege des Schuhzeugs. Jeder Junge und jedes Mädel soll nunmehr alles daran, um seine Kleidung zu schonen, alte Kleidungsstücke zu überarbeiten und auszubessern, seine Lederstücke für den Winter in Ordnung bringen zu lassen und jede achtsame Vernachlässigung des Gutes, das für den deutschen Soldaten gebraucht wird, zu vermeiden!

Gestellung von Arbeitskräften

Zuständigkeit der Arbeitseinsatzverwaltung

Wie der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauerl, feststellt, muß bei der Durchführung des Arbeitseinsatzes immer wieder beachtet werden, daß Arbeitseinsatzverwaltung und gleichzeitig bei verschiedenen Stellen angefordert werden. Dadurch entstehen Schwierigkeiten und Verzögerungen in der Bedarfsdeckung, die unbedingt vermieden werden müssen. Auf Grund der ihm vom Führer und vom Reichsmarschall erteilten Vollmacht bestimmt der Generalbevollmächtigte daher, daß der Bedarf an Arbeitskräften nur bei den Dienststellen der Arbeitseinsatzverwaltung, in aller Regel also bei dem für den Betrieb örtlich zuständigen Arbeitsamt anzumelden ist. Meldungen, die von unabhängigen Stellen zu statistischen Zwecken angefordert werden, bleiben von der neuen Anordnung des Generalbevollmächtigten unberührt.

Wichtiges in Kürze

Da es den Weherbergungsgebern bei Strafe verboten ist, Gäste ohne Vorlage der dritten Reichskleiderkarte zu beherbergen, ist es unerlässlich, die dritte Reichskleiderkarte mitzuführen, und zwar auch bei ärztlich verordneten Heilkuren. Wird die dritte Reichskleiderkarte nicht vorgelegt, dann muß der Gast zurückgewiesen werden.

Der Aufenthalt auf den Alpenvereinshäusern ist nur zur Ausführung von Touren und nur für die Dauer von solchen gestattet. Wie in den Talorten ist der Aufenthalt von Mitgliedern nur dann in die Kleiderkarte einzutragen, wenn er länger als drei Nächte dauert.

Der Rundfunk am Samstag

Reichsprogramm: 16 bis 18 Uhr: Bunte Nachmittagsstunde aus Saarbrücken. — 20.15 bis 21 Uhr: Unterhaltliche Sendung mit den Solisten Herbert Ernst Grosch und Kirsten Seeburg; 21 bis 22 Uhr: Funkdrehl „Da, nu läßeln sie schon!"; 22 Uhr: Fröhlicher Wodenausklang. — Deutschlandsender: 17.10 bis 18.30 Uhr: Kongress für vier Hörner von Robert Schumann; 20.15 bis 22 Uhr: Elise Herold spielt Chopin und Liszt; Felice Roswaenge, Karl Schmitt-Walter und andere bringen Szenen aus Verdis „Trubaldur“.

... und am Sonntag

Reichsprogramm: Käthe Sand, Fannelore Schroh, Will Quadflieg sind die Sprecher des „Schafstüchleins“ von 9 bis 10 Uhr, das frohe Boelkebotstich aus romantischen Dichtungen sendet. Der Großdeutsche Rundfunk überträgt eine Veranstaltung der Truppenbetreuung, „Abendkonzert“ von 21 bis 22 Uhr, mit Werken von Weber, Spinoza Wolf u. a. — Deutschlandsender: Die Wiener Wilhelmshörner, das Konzert-Gebouw-Orchester aus Amsterdam, Elisabeth Grüssli in Minnelebern von Wilhelm Fergler sind die Ausführenden des SpätNachmittagskonzerts von 17.15 bis 18.30 Uhr.

Weißkraut und Wirfing

Wie ein Gang durch die Stadt zeigt, sind augenblicklich die Kohlarten Weißkraut und Wirfing reichlich zu haben. Welche Rolle spielen diese Kohlarten für unsere Ernährung? Eiweiß, Kohlenhydrate, Fett und Kaloriengehalt spielen bei diesem Gemüse eine weniger große Rolle wie andere Faktoren. Zunächst bringen Weißkraut und Wirfing, wie jede Hausfrau weiß, Abwechslung in den Küchensettel. Die in diesem Gemüse enthaltenen Aromastoffe wirken sehr wohlthätig auf die Verdauungsorgane und regen die Geruchs- und Geschmacksnerven an. Die Kohlarten enthalten einen Stoff, der die Sekretion der Magen- und Darmdrüsen in stärkstem Maße auslöst.

Besonders wertvoll ist das Gemüse durch seinen hohen Vitamin- und Mineralstoffgehalt, Wirfing und Weißkraut enthalten nämlich Kalium, Natrium, Kalk und Eisen und besitzen durch die hohen Eisengehalte und ihren Gehalt an metallischen Elementen eine stark blutbildende Wir-

fung, außerdem sind sie reich an Blattgrün. Durch den Ueberfluß an Basen sind die Gemüse ferner geeignet, die saueren Stoffwechselprodukte zu neutralisieren und den Abtransport der Harnsäure zu erleichtern. Ferner verbürgt uns die Gemüse eine genügende Zufuhr der lebenswichtigen Vitamine und liefern die Ausgangsstoffe zur Produktion der Sekrete.

Von ganz besonders hohem Gesundheitswert ist das im Herbst eingefäuerte Kraut, das sogenannte Sauerkraut. Weißkraut und Wirfing können so vielseitig zubereitet werden, daß wir jede Woche mindestens 3-4 mal Krautgerichte auf den Tisch bringen können und zwar Krautwickel, Krautpudding, Krautsalat, Bayerisches Kraut, Krautstrudel, Krautpastete, Gefülltes Kraut, Weißkraut mit Tomaten, Krauteintopf und viele andere Gerichte. Rezepte und Hinweise sind bei den Beratungsstellen des Deutschen Frauenwerks, Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, zu haben.

„Jenny und der Herr im Frack“

Kriminalkomödie im Volkstheater Calw

Während in der Bar und im Dachgarten eines Kopenhagener Hotells eine bunte Menge eleganter Gäste aus aller Welt dem Lied einer berühmten Dindapester Sängerin lauscht, ertönt plötzlich ein Knall, das Licht erlischt — Für eine kurze Weile nur, aber als es wieder aufstrahlt, ist der kostbare Perlenhalsband der vortragenden Künstlerin verschwunden. Wer hat den Juwelenraub begangen? Diese knifflige Frage lösen Jenny und der Herr im Frack. Jenny — jung, hübsch, geistlich und Tochter des Inhabers einer Versicherungsgesellschaft — ist Kriminalistin aus Passion, der geheimnisvolle Herr im Frack indes ein gewandter Berufs-

detectiv im Solde von Jennings Vater, dem er nebenbei verkundet, daß er die Tochter auch ohne väterlichen Segen heiraten werde. Jenny scheint hierüber keineswegs im Bilde, ja ihr ansonsten so gewedter Spürsinn verläßt der Person des Herrn im Frack gegenüber in bedenklicher Weise. Erst nach vielen spannenden Begebenheiten fällt der erlösende Kuß des jungen Paares — und flugs darauf die Entlarbung des berechtigten Juwelenraubers. Dieses doppelte „glückliche Ende“ läßt man sich in diesem munteren Kriminalfilm gern gefallen. Gusti Huber und Johannes Heesters spielen die Hauptrollen mit Geschick und Laune, Paul Kemp sorgt für einen Schuß guten Humor und Lothar Brühne hat dem von Paul Martin flott inszenierten Film eine ansprechende Musik gegeben. — Im Beiprogramm der Kulturfilm „Hochland-HJ.“ und die Deutsche Wochenschau mit neuen interessanten Bildberichten von den Kämpfen im Osten und in Afrika.

Fr. Hans Scheele.

Aus den Nachbargemeinden

Schömberg. Bei einem von Kamf. Gustav Bäuerle geleiteten Kameradschafts-Appell der Kriegerkameradschaft konnte stellb. Kreisriegerführer Eppenhan an 27 durch den Krieg geschädigte Kameraden, Kameradenwitwen und Kameradenfrauen, deren Männer im Felde stehen, von der NS.-Reichsriegerführung namhafte Beträge überreichen. Die NS.-Reichsriegerführung will damit die kameradschaftliche Verbundenheit zum Ausdruck bringen, die in der Organisation der alten Frontsoldaten herrscht. Der stellb. Kreisriegerführer erinnerte an die Pflichten innerhalb der Kameradschaften und gedachte der ruhmreichen Taten unserer Wehrmacht. Kreissozialreferent Kam. Wild gab in einem Vortrag Aufschluß über die sozialen Einrichtungen des NS.-Reichsriegerbundes.

Nichtlinien zur Kriegsschädenverordnung

Beihilfen statt Entschädigung für Nutzungsausfall von Grundstücken

Der Reichsinnenminister hat ergänzende Richtlinien über den Auslegung von Nutzungsschäden erlassen, die neben Klarstellungen auch weitere Verbesserungen bringen. Die Entschädigung wegen entgangener Einnahmen und laufender zusätzlicher Ausgaben, die nach der Nutzungsschädenverordnung höchstens 3000 RM. monatlich betragen darf, darf diesen Höchstbetrag auch dann nicht übersteigen, wenn eine Sache oder eine Mehrheit von Sachen, die eine wirtschaftliche Einheit bilden, mehrmals von Kriegsschäden oder Beschädigungen betroffen worden ist. Wenn beispielsweise ein einzelnes Mietwohnhaus bei einem Luftangriff naheinander an verschiedenen Stellen beschädigt wird, liegt nur ein einziger Schadenfall vor, ebenso wenn mehrere Gebäude auf einem zusammenhängenden Fabrik- oder Geschäftsgrundstück zerstört oder beschädigt werden, selbst wenn sie im Rahmen des Unternehmens verschiedene Zwecke dienen. Eine Ueberföhrung der Höchstgrenzen ist auch dann nicht gerechtfertigt, wenn zwar mehrere Schadenfälle eingetreten sind, aber nur ein einheitlicher Nutzungsausfall erscheint. In diesen Fällen kann jedoch der für einmalige zusätzliche Ausgaben vorgesehene Entschädigungsbetrag bis höchstens 10 000 RM. unter Umständen für jeden der zeitlich aufeinander folgenden Schadenfälle gewährt werden. Werden zwei Mietwohnhäuser des gleichen Eigentümers im Verlaufe einer Kaufhandlung zerstört, so handelt es sich um mehrere Schadenfälle an mehreren Sachen. In diesem Falle kann zum Ausgleich der entgangenen Mieteinnahmen jedes Grundstück eine Nutzungsschadenentschädigung bis zum Höchstbetrag von 3000 RM. gewährt werden.

Ist infolge des Schadens eine Wohnung

im eigenen Hause unbenutzbar geworden, so ist auch der Mietwert der Wohnung eine entgangene Einnahme im Sinne des Nutzungsschadenrechts. Die neue Anordnung stellt klar, daß bei der Wohnung im eigenen Familienhaus als Mietwert 250 Prozent des Grundbetrages des steuerlichen Nutzungswertes gelten, wenn es sich um Gebäude handelt, die vor dem 1. Januar 1925 bezugsfertig geworden sind, und 200 Prozent bei später errichteten Gebäuden.

Die neue Anordnung bestimmt ferner, daß ein Eigentümer von Grundstücken, die zu Wohn- oder Kleinflurbezwecken genutzt waren und infolge des Schadens ganz oder teilweise unbenutzbar geworden sind, nach ihrer Wahl an Stelle einer Entschädigung Beihilfen zur Deckung der während des Nutzungsausfalls fortlaufenden Grundstückslasten und der zusätzlichen Ausgaben gewährt werden können. Die Gewährung einer Beihilfe setzt voraus, daß die Unbenutzbarkeit des Grundstücks erhebliche wirtschaftliche Auswirkungen zur Folge hat. Die Beihilfenregelung gilt auch für die Eigentümer von zu Gewerbebetrieben genutzten Grundstücken, die an einen anderen vermietet oder verpachtet sind, wenn der Eigentümer die Grundstückslasten trägt. Die höhere Verwaltungsbehörde kann auch in anderen Fällen die Beihilfe zulassen, bei Krankenhäusern, Heimen, Verkehrs- und Versorgungsbetrieben, landwirtschaftlichen Betrieben usw.

Die neue Anordnung tritt am 1. August in Kraft. Sie kann auch für schon abgeschlossene Verfahren infiziert noch wirksam werden, als der Geschädigte bis Ende 1942 die Gewährung einer weiteren Entschädigung oder Beihilfe beantragen kann, wenn die neuen Vorschriften für ihn günstiger sind.

Schwäbisches Land

Die Landeshauptstadt meldet

Hauptmann Hans-Joachim Dill, Kompanieführer in einem Schützenregiment, erhielt das Deutsche Kreuz in Gold. Hauptmann Dill ist der Sohn des Ministerialdirektors Dr. Dill.

Im Alter von 76 Jahren ist Oberleutnant a. D. de Greiff gestorben. Er diente u. a. im Jahre 1886 beim 2. Bürt. Dragoner-Regiment Nr. 26 und später im Jahre 1903 beim 1. Dragoner-Regiment Königin Olga Nr. 25 in Ludwigsburg. Den Weltkrieg 1914/18 machte er vom ersten bis zum letzten Tage mit.

Ein Lastkraftwagen, dessen Ladung sich infolge nicht ordnungsmäßiger Befestigung verschoben hatte und seitlich hinausragte, fuhr durch die Mercedesstraße. Als der Lastkraftwagen an einer Abteilung des RAD vorbeifuhr, wurde der M A D.-Führer von einer herausragenden Last in Genick getroffen. Mit einem Schädelbruch und einer Gehirnerschütterung wurde er nach dem Stand-ortlazarett übergeführt.

Weitere Amerikadenksche in der Heimat

Stuttgart. Von einem dichten Menschenpark freudig erwartet, traf am gestrigen Freitagmittag wieder ein Transport mit annähernd zweihundert, hauptsächlich aus Venezuela und dem USA. stammenden Amerikadenkschen auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof ein. Auf dem mit den Fahnen des Reichs festlich geschmückten Bahnsteig wurden sie von Vertretern der Auslandsorganisation der NSDAP, des Auswärtigen Amtes, des Oberbürgermeisters der Stadt der Auslandsdeutschen sowie von weiteren Vertretern aus Partei, Staat und Wehrmacht aufs herzlichste begrüßt. Von den Willkommensruhen der Stuttgarter Bevölkerung, von Verwandten, Freunden und Bekannten begleitet, begaben sich die Rückwanderer sodann in ihre Hotelquartiere, um sich zuerst einmal von ihren langen Reise zu erholen und sich darauf zur Eingliederung ins deutsche Arbeitsleben zur Verfügung zu stellen.

Gemeinschaftsappell der Reichsbahn

nsg. Stuttgart. Bei dem von Gauhauptstellenleiter Spiegel geleiteten Gemeinschaftsappell der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsbahndirektion Stuttgart, dem auch der neuernannte Präsident Ströbe beizwohnte, sprach Gauamtsleiter Schumann. Schon bisher habe der Staatsorganismus in seiner Gesamtheit durch seine Leistungen im Kriege alle Erwartungen übertroffen. Vor allem aber die Deutsche Reichsbahn ist im Verlauf dieses Krieges im wahren Sinne des Wortes über sich selbst hinausgewachsen. Waren wir schon früher gewohnt, daß der deutsche Eisenbahner in jeder Lage seine Pflicht erfüllt, so hat namentlich der letzte Winter mit seinen außergewöhnlichen Witterungsverhältnissen gezeigt, daß der Beamte, Angestellte und Arbeiter der Reichsbahn, wenn es notwendig ist, auch noch mehr als Pflichterfüllung kennt. Der Eisenbahner hat auch die schwierigsten Hemmnisse gemeinert. Heute leistet die Reichsbahn unmittelbare Kriegsdienste, denn ihre Räder rollen wirklich für den Sieg.

„Lebensstolz und kampfbereit“

nsg. Ehlingen (Nedar). Wie tief der Gedanke der Leibesübungen im deutschen Volke schon verwurzelt ist und wie er breite Kreise der schaffenden deutschen Menschen erfaßt hat, haben die in den verschiedenen Kreisen unseres Landes durch das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bereits durchgeführten Kreisentscheide in eindrucksvoller Weise gezeigt. Der Gauentscheid der Sportgruppen, dieser „Stoßtrupp“ für die Leibesübungen in den Betrieben, der am 26. Juli im Freiheitsheim in Ehlingen stattfindet, ist der diesjährige Höhe- und Schlüsselpunkt dieser Arbeit im Gau Württemberg-Schwäbisch. 37 Männer- und Frauensportgruppen aus dem ganzen Gau werden an diesen beiden Tagen um die beste Auszeichnung kämpfen.

Jede Familie Mitglied der NSV.



Wie ein Dürstender lag Fokkening an ihrem Munde. Er wühlte seine Hände in ihr lockiges Haar und presste ihren Kopf seinem Munde entgegen.

Einmal gab er sie jäh frei. „Manja! leuchte er. „Was — was denkst du — von mir?“

„Daß du es tun mußt, Saffo“, lautete die Antwort, die ihn vollends verwirrte. „Dein dummes Herz trieb dich dazu.“

„Mein Herz? Ach, es ist voll Bitternis. Wollst du voll Enttäuschung?“

„Nein, Saffo, es ist nur überschüttet von dieser Empfindungen. Ganz tief lebt in deinem Herzen noch das Große.“

„Was meinst du damit?“

„Zwei Begriffe sind es, die alle Enttäuschung wehenlos werden lassen können. Die zwei Begriffe: Pflicht und Kameradschaft!“

Fokkening sprang auf.

„Nein, nein!“ schrie er wütend. „Das ist es nicht! Ich will nichts hören.“

Manja lag zu seinen Füßen und lächelte zu ihm hinauf.

„Du wirst es dennoch tun, Saffo! Der Weg der Pflicht ist dir vorgezeichnet. Du wirst ihn gehen, bald schon!“

„Ne, nie!“

„Du kannst dich nicht selbst verleugnen, nicht selbst vernichten und entwerten, Saffo! Du schreist mir ja nur an, um die Stimme, die mahnende Stimme deines Inneren zu überhören.“

Er packte ihre Schultern und riß sie hoch. Seine Augen glühden. Das Haar hing ihm wirr in die Stirn. Manja lächelte unentwegt unter seinem brutalen Griff. Zerlegt glitt das seidene Tuch von ihrer Brust.

„Schweig du! Hör auf!“ stieß er söhnend hervor. „Ich will es nicht mehr hören!“

Und ich werde es dir immer wieder sagen müssen, Saffo“, sprach Manja mit ihrer weichen dunklen Stimme. „Willst du dich lebenden Auges in den Abgrund stürzen, den du selbst vor dir aufgerissen hast?“

„Was kümmert es dich?“

„Ich will nicht, daß du zugrunde gehst, Saffo! Wenn man sich selbst hinwirft, dann muß man es für eine große Sache tun.“

Der Griff seiner Fäuste lockerte sich. Manja glitt zurück in den Sand.

Mit müder Geste strich sich Fokkening über die Stirn. „Du verstehst mich nicht“, flüsterte er. „Auch du nicht!“

Dann sprang er auf und stürzte davon, den Hang der Düne in weiten Sprüngen hinabjagend. Manja blieb reglos liegen. Ihr Gesicht war unbewegt. Nur um den Mund lag ein feines, wissendes Lächeln.

Leise harfte der Wind durch die dünnen, schwankenden Halme des Dinengrases.

Bald schon wurde das bestige Almen eines sich nähernden Menschen wieder hörbar.

Saffo Fokkening kam zurück.

Still und mit behutsamen Bewegungen glitt er neben Manja zu Boden. Das flackernde Feuer seiner Augen war erloschen. Eine Weile blieb sein Blick an Manjas unbedeckter Brust haften, die wie Bronze unter dem Glanz der Sonne schimmerte.

Lang ausgestreckt lag er neben Manja, als er erneut zu sprechen begann. Seine Hand hatte zuvor nach der ihren getastet und sie umschlossen wie die eines guten Freundes.

„Du weißt das Wichtigste nicht“, sagte er. „Das Wichtigste soll man nicht aussprechen, Saffo.“

„Dennoch will ich dir alles sagen. Zu dir kann man sprechen, wie — wie, ja, fast wie zu einer Mutter.“

Manja versuchte durch einen Seher seine gedrückte Stimmung zu bessern.

„Schließlich bin ich ja auch um gut sieben, acht Jahre älter als du, Saffo! Dumme Junge, du.“

„Deshalb bist du mir auch um so viel über an Weisheit und Verstand!“ ging Fokkening für den Augenblick willig darauf ein. Dann wurde er aber wieder nachdenklich und ernst. „Sieh, Manja, es geht hier nicht nur um meine Liebe zu einem Mädchen. Nein, über einer Enttäuschung des Herzens hätte ich meine Pflicht nicht vergessen. Niemals! Es geht um eine Kameradschaft, Manja. Eine Kameradschaft, die bisher durch Himmel und Hölle unverbundlich geblieben war.“

„Sie wurde zerstört — durch den anderen?“ fragte Manja leise.

„Ja. Ich habe ihm einmal in einer Stunde feilschen Leberhewegung von meiner stillen, heimlichen Liebe erzählt. Er mußte nun davon. Und kurze Zeit später ging er hin und —“ Seine Stimme brach unvermittelt ab.

„Harald Bosten — und Ulla Ramin also —“, flüsterte Manja.

Das Schweigen des Mannes an ihrer Seite war letzte Bestätigung.

„Diese Enttäuschung war die größere“, fuhr Fokkening nach kurzer Pause fort. „Der Begriff der Kameradschaft war mir stets als ein Hohes erschienen. Ich würde mich selbst vernichten, wenn ich jemals dagegen verstößen hätte.“

„Trotz allem hätte ich den Wüsting an der Seite des anderen durchgeführt“, erklärte plötzlich Manja mit fester, klarer Stimme.

„Das war doch unmöglich, Manja!“

„Warum sollte ich mir nachfragen lassen, daß ich eine Unkammeradschaftlichkeit mit gleichem vergolten habe?“

„Es gibt für den Mann eine Grenze, das vergiß nicht.“

„Stolz und Ehre, meinst du? Gewiß, Saffo —“

„Lassen wir das doch“, unterbroch sie Fokkening. „Die Enttäuschung hat mich jedenfalls zu sehr getroffen. Für die Bemächtigung der gefährlichen, uns bevorstehenden Aufgabe hätte ich in diesen Tagen nicht die notwendige Ruhe und Kaltblütigkeit aufzubringen vermocht. Und — was verstehst du von solchen Enttäuschungen? Blicke dein Leben nicht gleichmäßig dahin, Manja.“

„Gleichmäßig?“ antwortete sie sofort. „Ja, das wohl. Aber früher einmal war das anders. Einmal war ich so im Trost wie du. Werken in ein vermeintliches Recht. Von Anbeginn mit einem hohen, leuchtenden Ziel vor Augen. Jetzt ist das alles — vorbei. Vorbei für immer. Und glaube mir: Rein Ziel mehr zu haben, das ist das Schmerzlichste!“ (Fortsetzung folgt.)

Landnachrichten

Freudenstadt. Das Sondergericht Stuttgart, das in diesen Tagen Sitzungen in Freudenstadt hielt, hatte sich in mehreren Fällen mit Vergehen gegen die Volksgemeinschaft zu befassen. Es verurteilte wegen Verbrechen gegen die Kriegswirtschaft und Vergehens gegen die Verbrauchsregelung den Kaufmann Friedrich Reinhardt in Mittelal zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und den Bäckermeister Friedrich Zintbeiner in Baiersbrunn zu 6 Monaten Gefängnis. — Ein übles Viertischgespräch brachte Hermann Müller von Hallwangen und Jakob Wurster von Untermusbach vor das Sondergericht. Müller, der selbst drei Söhne bei der Wehrmacht hat, die weder ihren Dienst versehen, hatte im Januar d. Js. am Viertisch mit dummen, aber gemeinen Redensarten die Wehrmacht beleidigt. Wurster, der selbst Soldat gewesen ist und sich als solcher gut geföhrt hat, hatte mit blöden Bemerkungen den M. unterfüßt. Das Urteil lautete auf Gefängnis von acht Monaten gegen Müller und von vier Monaten gegen Wurster. Da die Angeklagten geständig waren, wurden M. zwölf Wochen und W. zwei Monate Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet.

Entringen, Kreis Tübingen. Der Landwirt und Kriegsinvalide Gämmerle fiel von einem Kirchturm. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er sofort in die Klinik gebracht werden mußte, wo er an den Folgen des Sturzes starb.

Tuttlingen. Unter Führung der Kreisreferentin für Kindertagesstätten fand in Tuttlingen eine Tagung für die M.B.-Kinderärztinnen statt, die diesen wertvollen Anregungen für ihre wichtige Erziehungsarbeit gab.

Walen. In dem Stadtteil Oberrombach entstand in einem Anwesen ein Brand, der nur durch rasches Eingreifen einiger Nachbarn noch gelöscht werden konnte. Die Entstehungsursache zeigt einen geradezu fröhlichen Leichtsinns eines vierzehnjährigen Jungen, der tags zuvor von einer Waise gestochen wurde und nun das Nest, das sich am Dachgebälk des Bodens befand, aus Rasche austränken wollte.

Vöhrbach. Zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen der M.B. aus 17 Ortsgruppen

des Kreises Vöhrbach sprach Gauhauptamtsleiter Thurner über die Aufgaben der M.B., insbesondere über das Hilfswort „Mutter und Kind“ und über das Schwesterwesen.

Nied, Kreis Wangen. Bei der Reparatur eines Schweißapparates, die er bei einem Berufsamerikaner ausführen wollte, zog sich der Schmied und stellvertretende Bürgermeister Sobler aus Christhofen schwere Verletzungen im Gesicht zu. Nach einem explosionsartigen Knall wurde Sobler bewußtlos aufgefunden. Er liegt nun in der Heilstätte Jshy in bedenklichem Zustand darnieder.

Seehingen. Rund 400 Hitler-Jungen und Pimpfe versammelten sich im Museumsaal bei einer Werbeveranstaltung für Luftwaffe und Marine. Zum Schluß sprach der Führer des Bannes 127, Hauptgefolgschaftsführer Binder-Ebingen und forderte die Hitler-Jungen zu treuer Pflichterfüllung auf.

Quer durch den Sport

Erster Reichswettkampf der Kletter-HJ.
ns. Wenn Anfang August in Vöslau bei Wien erstmalig der Reichswettkampf der Kletter-HJ zur Austragung kommt, dessen fliegerischer Teil durch das H.-Kletterforum durchgeführt wird, dann treten dort die Besten aus den vorangegangenen Gebietswettkämpfen — es werden rund 160 Mann sein — zum Endkampf um den Siegerlohn an. Unter ihnen werden sich auch vier Hitler-Jungen des Gebiets Württemberg befinden, die bei den von 1. bis 7. Juli abgehaltenen Gebietswettkämpfen die besten Leistungen zeigten und hoffentlich auch dort wieder auf abschneiden werden. Wie bei den Gebietswettkämpfen wird auch beim Reichswettkampf die Entschcheidung in einem sportlichen, wechselläufigen und fesselhaften Teil ausgetragen.

Württembergs Meldungen für Berlin
Die offizielle Meldeliste der Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften am Sonntag

und Sonntag in Berlin weit die Namen von **1000** den württembergischen Sportlern und Sportlerinnen auf:
Männer: 100 Meter: Schering und Capellmann (beide Stuttgarter Ritters); 200 Meter: Schering und Capellmann; 400 Meter: Schering; 1600 Meter: Kennolt (TB, Heilbronn); 5000 Meter: Gittel (TSB, Göttingen); 10 000 Meter: Hermann Selber, Fritz Selber, Meyer (alle Reichsbahn-SB, Stuttgart); 110 Meter Hürden: Eißle (Stuttgarter Ritters); 400 Meter Hürden: Eißle (Stuttgarter Ritters); 800 Meter Hürden: Eißle (Stuttgarter Ritters); 1000 Meter: Reichsbahn-SB, Stuttgart.
Frauen: 80 Meter Hürden: Frau Diel (TB, Stuttgart); 100 Meter: Wohlfarth (TB, Heilbronn) und Epple (Reichsbahn Stuttgart); 4mal 100 Meter: Turnerbund Stuttgart.

Wirtschaft für alle

Abgabe von Gewinnerklärungen. Entsprechend einer Anweisung des Reichskommissars für die Preisbildung hat die württembergische Preisbildungskommission angeordnet, daß im Bereich des gewerblichen Kraftverkehrs die Pflicht zur Abgabe der Gewinnerklärungen auf alle Unternehmen des privaten Omnibusverkehrs, des kommunalen und gemeindefinanzierten Omnibusverkehrs und des Fuhrwerks mit einem Jahresumsatz von 50 000 Mark bis 500 000 Mark ausgedehnt wird, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob ein Uebergewinn in Frage kommt oder nicht. Die Erklärungen sind spätestens bis 15. August 1942 an die württembergische Preisbildungskommission in Stuttgart abzugeben.

Viehpreise. Vöhrbach: Mutter Schweine 226 bis 235, Säuger 80 bis 115, Milchschweine 35 bis 50 Mark; Ellwangen: Milchschweine 30 bis 40 Mark; Seehingen: Milchschweine 40 bis 60 Mark, Säuger 70 bis 90 Mark je Stück. Aischhofen: Milchschweine 30 bis 50 Mark je Stück; Aischhofen: Milchschweine 40 bis 55 Mark.

Schweinepreise. Vöhrbach: Mutter Schweine 226 bis 235, Säuger 80 bis 115, Milchschweine 35 bis 50 Mark; Ellwangen: Milchschweine 30 bis 40 Mark; Seehingen: Milchschweine 40 bis 60 Mark, Säuger 70 bis 90 Mark je Stück. Aischhofen: Milchschweine 30 bis 50 Mark je Stück; Aischhofen: Milchschweine 40 bis 55 Mark.

Heute wird verdunkelt:
von 22.11 bis 5.18 Uhr

NS-Press-Vertrieb Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schoole, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wach GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Nachrichten aus aller Welt

Beim Holzfällen tödlich verunglückt
Der 17 Jahre alte Bauernsohn Johann Hilfer wurde in Thalhofen, Kreis Kaufbeuren beim Holzfällen von einer Fichte erschlagen. Der Tod trat wenige Minuten nach dem Unfall ein.

An der Mohnenfluh verstorben
Schreiner Alois Zehetmaier aus Münsingen wollte mit seiner Schwester von der Braunnarsteine über die Mohnenfluh und deren Westgrat nach Schredeln im Regener Wald absteigen. Da der Abstieg schwierig ist, verspäteten sich die beiden. Der Einbruch der Nacht und Witterungseinflüsse machten es ihnen unmöglich, weiterzukommen, so daß sie die Nacht auf einem Schneebrett unter einer Felswand verbringen mußten. Am nächsten Tag konnte das Geschwisterpaar, das unter der nächtlichen Kälte stark gelitten hatte, von einer Rettungsabteilung geborgen werden.

Blitz fuhr in einen Besenstiel
Seltsame Launen zeigte ein Blitz, der in ein Anwesen in Bad Mühlbach einschlug. Mit großem Getöse raffelte er durch den Kamin und setzte einen Besenstiel in Brand, der am Kamin lehnte. Die Frau und die um den Küchenherd herumstehenden drei Kinder kamen mit dem Schrecken davon.

Zuchthaus für einen Wunderdoktor

Vor einem Grazer Gericht hatte sich ein Mann zu verantworten, der die Heilkräfte im Umherziehen ausübte. So erkrankte ein Tages bei einer Frau und fragte, ob jemand in der Familie krank sei. Die Frau führte dem Mann ihren sechsjährigen Sohn vor, der gerade unbehilflich war. Der Wunderdoktor zog ein Vergrößerungsglas aus der Tasche, betrachtete die Augen des Knaben und wuschte sofort Bescheid. Er schrieb auch gleich das Rezept auf: Er verordnete nämlich, daß Hufnagel zehn Tage in Wein eingelegt und dann dem Patienten Hühnerfleisch eingegeben werden sollten. Das Gericht verurteilte den gewissenlosen Betrüger zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus.

Todesstrafe für polnischen Untermenschen

Das Sondergericht Magdeburg verurteilte den 34 Jahre alten Polen Wladislaus Borowski als schweren Gewaltverbrecher zum Tode. Borowski verurteilte den polnischen Landarbeiterin einzubringen, die er nachher noch mit Erstein bedrohte. Wegen des Ueberfalls auf seine Landsmännin wurde er außer der Todesstrafe zu sechs Jahren verschärften Lagers verurteilt.

Calw, 24. Juli 1942

Todesanzeige

Nach schwerem Leiden ist meine liebe Frau, unsere Schwägerin und Tante

Barbara Heugle
geb. Mohr

im Alter von beinahe 65 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen.

Der trauernde Gatte:
Karl Heugle

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 1/4 Uhr statt.

Deckenpfronn/Tübingen, 24. Juli 1942

In tiefer Trauer teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber, unvergesslicher Mann, unser herzenguter, treubestorgter Vater, unser einziger guter Sohn, Bruder und Onkel

Albert Luz
Zugschaffner

in treuer Pflichterfüllung bei Ausübung seines Dienstes durch einen Unglücksfall im Alter von nicht ganz 29 Jahren sein Leben lassen mußte.

Die Gattin: **Tony Luz** geb. Keidel mit Kindern **Gerhard** und **Traude**. Die Eltern: **Gottlob Luz** und **Frau Jakobine** geb. Döngus. Die Geschwister: **Marie Jäger** geb. Luz mit Kindern **und Gatten Karl Jäger**, 3. St. im Osten, **Emma Luz** und **Rosa Knapp**, Familie Keidel, Offenburg.

Beerdigung: Sonntag, 26. Juli, nachm. 2 Uhr, in Deckenpfronn.

Einzug
von
Schecks
Wechseln
Diskont
Kreissparkasse

Zum Zwischenfruchtbau empfehlen wir:

Futter-Saaterebsen
Senffaat
Hirse
Sonnenblumen
Weimer & Müller,
Weil der Stadt, Tel. 208

VOLKSTHEATER
Calw

„Jenny, und der Herr im Frack“

In dieser reizenden Kriminalkomödie erscheint die Liebe im Gewande eines amüsanten Versteck- und Rätselspiels.

In den Hauptrollen:
Gusti Huber / Johannes Heesters

Beiprogramm: **Hochland-HJ**. Die neue Wochenschau bringt u. a. Sewastopol und Nordafrika.

Jugendliche haben nur zum Vorprogramm Zutritt

Spielzeiten: Samstag und Sonntag je 20 Uhr, Sonntag 14 Uhr und 17 Uhr

Dankagung Sonnenhardt, 23. Juli 1942

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe u. Teilnahme anlässlich des Heidentodes unf. lb. unvergesslichen Sohnes und Bruders Geseffter **Friedrich Reutshler**, danken wir herzlich. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Haas, dem Kirchen- u. Posaunenchor, den Altersgenossen, f. d. Blumenpenden u. allen, die an der Trauerfeier teilnahmen.

In tiefer Trauer:
Familie Friedrich Reutshler

Evang. Gottesdienste

8. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 25. Juli 1942:
9.30 Uhr Hauptgottesdienst.

Die Kriegsbettstunde fällt in dieser Woche aus.

Katholische Sonntagsgottesdienste

Calw: 7 Uhr und 9.30 Uhr
14 Uhr Trauerfeier für Geseffter Heinen

Damen-, Mädchen- und Kinder-Kleidung

E. Berner

Pforzheim, Metzgerstraße

Zu alleinistehender, pflegebedürftiger Frau wird ältere

Frau oder Frä.
gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Von 14 Uhr ab gibt es auf der Freibank

Ruhfleisch
das Pfund zu 60 Pfg.
Halbe Fleischmarken.

Schlachtpferde
kauft zu Höchstpreisen Pferde großschlächtere Eugen Stöhr.
Kirchheim T. Tel. 662 u. Rölln/Rh.

Eine 30 Wochen trüchtige

Kalbin
verkauft
Friedrich Luz, Schultheißensohn
Deckenpfronn

Grundstücksversteigerung

Aus dem Nachlaß des **Friedrich Stokinger**, Bäckers in Igelsberg kommen am **Dienstag, den 11. August 1942, vormittags 9 Uhr im Rathaus zu Igelsberg zur Versteigerung:**

Markung Igelsberg

Geb. 10 Wohnhaus, Scheuer und Hofraum mitten im Dorf (beim Rathaus)	2 a 44 qm
Parz. 26 Gemüse-, Gras- u. Baumgarten beim Haus	10 a 96 qm 13 a 40 qm
Parz. 134 Acker, Weg, Weide hinter der Wanne	98 a 29 qm
Parz. 303 Nadelwald im Buchrain	70 a 13 qm
Parz. 101/8 Acker auf dem Wasen	27 a 73 qm
Parz. 115 Acker in Gersbü-Ackern	63 a 82 qm
1/8 an Ortsweg Nr. 10	8 a 42 qm

In dem Haus wurde früher eine Bäckerei betrieben. Wegen Beschäftigung wenden sich Interessenten an den Amtsboten Ziesse in Igelsberg.

Baiersbronn, 22. Juli 1942

Bezirksnotar Feyher

Leere Arzneiflaschen
und Porzellan-Kruken von Heumann-Präparaten geben Sie bitte Ihrem Apotheker zurück. Sie erleichtern uns damit die Versorgung unserer Kunden.

L. Heumann & Co.
Kürnberg

Dr. Köbele
verreist

vom 28. Juli bis 24. August

Kaufe laufend

Schlachtpferde
zum besten Tagespreis
Gottf. Nibdt, Pferdeschlächtereier
Inh.: M. Höflich
Pforzheim, Fernsprech. 7254.

Leica
verchromt, in Ledertasche zwischen Calw und Schömberg verloren gegangen. Abzugeben gegen gute Belohnung auf der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Eine ältere gute

Milch- und Schaffkau
verkauft
Adam Seifried, Ottenbronn

Für Ihr Kind:

HIPP'S
KINDERNAHRUNG

geben die Abschnitte A-D der Klstk-Brotkarte in Apotheken und Drogerien.

Verkaufe 2jähriger raffineren
Salz- u. Pfeffer Schnauzer
(Rattenfänger)
Marie Fink, Wwe.
Althengstett

Verkaufe guterhaltener
Herb
mit Schiff (Preis RM. 15).
Guterhaltener
Lisch
mit Schublade oder kleine
Romode
sucht zu kaufen
Gg. Wohlgenuth
Bad Liebenzell